

Lydia Murmann & Detlef Pech

Biografisches Stolpern

Anzeige eines wissenschaftlichen Klärungsbedarfs zur Person und den Schriften Martin Wagenscheins im Nationalsozialismus und der Rezeptionsgeschichte Wagenscheins in der Sachunterrichtsdidaktik

Anlass und Intention

Dies ist ein Aufsatz, der leicht missverstanden werden oder zu Missverständnissen führen kann. Daher einige Sätze zur Positionierung und Klärung vorab.

Trotz seiner Mitgliedschaft in der NSDAP sehen wir Martin Wagenschein *nicht* als Nationalsozialisten an. Doch diese und andere Mitgliedschaften (NS-Volkswohlfahrt und NS-Lehrerbund) machen zumindest stützig und lassen uns einen kritischen Blick auf seine Publikationen jener Zeit, insbesondere der 1930er Jahre einnehmen.

Martin Wagenscheins Mitgliedschaft in verschiedenen NS-Organisationen als auch die umfassende Darstellung seiner Publikationstätigkeit sind auf den Internetseiten des Wagenschein-Archivs ausführlich dokumentiert und damit einer breiten Öffentlichkeit leicht zugänglich.

Sowohl seine Mitgliedschaften als auch die Sichtung seiner Schriften aus den 1930er Jahren deuten darauf hin, dass Wagenschein – zumindest in den ersten Jahren des Nationalsozialismus – dem neuen Regime Sympathien entgegenbrachte.

Zugleich zählte er mit Beleg durch den Bescheid einer Spruchkammer aus dem Jahr 1947 zur Gruppe der „Entlasteten“. Daraus kann geschlossen werden, dass Wagenscheins Position zum Nationalsozialismus sich im Laufe der Jahre wandelte – er sich klar und deutlich distanzierte.

Das „Stolpern“, das diesem Aufsatz vorausging, bestand darin, dass uns als Involvierten in den Sachunterrichtsdiskurs, die Information über Wagenscheins Mitgliedschaft in der NSDAP nicht aus den wissenschaftlichen Schriften mit explizitem Bezug auf Wagenschein zugänglich wurde, sondern zufällig begegnete und nur aufgrund des Zweifels an der Behauptung einer Mitgliedschaft verifiziert wurde. Innerhalb der Sachunterrichtsdidaktik sind die (physik-)didaktischen Überlegungen Martin Wagenscheins prominent platziert – so prominent, dass die Fachgesellschaft des Sachunterrichts ihm gar – außerhalb ihrer Publikationsreihen als Festschrift für ihren ersten Vorsitzenden – eine eigene wissenschaftliche Schrift gewidmet hat (Cech u.a. (Hrsg.) 2001). Wagenscheins Verwobenheit mit dem Nationalsozialismus wird indes an keiner Stelle erwähnt.

Irritierend hierbei ist, dass in anderen erziehungswissenschaftlichen Diskussionen diese Problematik, die mit der Person Wagenscheins verknüpft ist, durchaus aufgegriffen wird – dies aber in der sachunterrichtsdidaktischen Diskussion bislang nicht rezipiert wird. So ist z.B. Micha Brumlik (2004) einer derjenigen, die zumindest vorsichtig andeuten, dass Wagenschein durchaus Teil des nationalsozialistischen Systems gewesen sei und dabei nicht nur auf seine Mitgliedschaften in NS-Organisationen verweist, sondern kritisch anmerkt, dass auch dem wissenschaftlichen Umfeld Wagenscheins, insbesondere dem Physiker (und Nobelpreisträger) Philipp Lenard, einem der prominentesten Vertreter der nationalistischen und antisemitischen Bewegung „Deutsche Physik“, teilweise eine enge Verwobenheit in den Nationalsozialismus zu bescheinigen sei. Zudem findet sich bei Brumlik der Verweis, dass die Auseinandersetzung mit der Zeit im Nationalsozialismus bei Wagenschein nur am Rande thematisiert werde:

„Umso gespannter wendet sich der Leser nach der vielversprechenden Einführung nun Wagenscheins Erinnerungen zu, die immerhin ein langes Leben (1896-1988) umfassen – als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, war der Autor, der als junger Mann in der Odenwaldschule Paul Gehebs lehrte, immerhin 37 Jahre alt, als das Deutsche Reich kapitulierte, sah er seinem 50. Geburtstag entgegen. Indes: Der zeitgeschichtlich interessierte Leser, der in Wagenscheins Erinnerungswerk eine Entfaltung des von Rumpf nur angedeuteten internen Zusammenhangs zwischen missglückter Pädagogik und deutscher Katastrophe erwartet, wird mindestens enttäuscht, wenn nicht irritiert. Wagenscheins Aufzeichnungen über die Zeit des Nationalsozialismus – vor und nach dem Krieg – umfassen gerade zwei schmale Seiten vor allem anekdotischen Inhalts.“ (Brumlik 2004)

Um es nochmals zu betonen, es geht nicht um ein Belasten Wagenscheins. Die Intention dieses Beitrags ist es, (1) die Frage aufzuwerfen, ob es für eine verantwortungsvolle Didaktik nicht notwendig wäre, bevor sie auf eine Position rekurriert, die *teilweise* im Nationalsozialismus entwickelt wurde, diese dahingehend zu prüfen, inwiefern ideologische Verstrickungen mit dem oder Bezüge auf den Nationalsozialismus bestehen. Ziel ist hierbei die *Klärung*. Zudem stellt sich (2) die Frage, warum dies in der Rezeptionsgeschichte Wagenscheins in der Sach-

terrichtsdidaktik, obwohl so prominent platziert, bislang nicht erfolgte und damit auch zu thematisieren, ob dies nicht noch zu erfolgen habe.

Der bisherige Umgang mit diesem Aspekt der Biografie Wagenscheins *kann* dort, wo sie dann doch sichtbar wird, einen Schatten, einen Zweifel an der Lauterkeit wissenschaftlicher und eben nicht zuletzt sachunterrichts-didaktischer Diskussion entstehen lassen.

Biografische Daten

Die nachstehenden biografischen Daten entstammen alle den Internetseiten des Wagenschein-Archivs (<http://www.martin-wagenschein.de/Archiv/Lebenslf.htm>) wie der nahezu identischen Skizze der TH Darmstadt (1997).

Nach der Schließung der Odenwaldschule kehrte Martin Wagenschein 1933 in den staatlichen Schuldienst in Darmstadt zurück. Im Jahr 1933 trat er der NS-Volkswohlfahrt bei, für die er von März bis November in der Funktion eines Kassierers tätig war, sowie dem NS-Lehrerbund.

Zum 1. April 1936 übernahm Wagenschein eine planmäßige Studienratsstelle, verbunden damit war seine Berufung in das Beamtenverhältnis.

1938 schließlich – und damit in der Endphase der Aufnahmesperre für Parteieintritte, als diese bereits für Mitglieder anderer NS-Organisationen aufgehoben war – trat Wagenschein der NSDAP bei.

Im Oktober 1947 wurde er gemäß eines Spruchkammerbescheids der „Gruppe 5“ zugerechnet, d.h. er gehörte zu den „Entlasteten“. Das Wagenschein-Archiv zitiert aus der Begründung des Bescheids: Wagenschein „...hat bei Schülern kritisches Urteilsvermögen durch ÜBUNG geschärft und so selbständiges Denken in jeder Hinsicht begünstigt, ... leistete damit einen starken aktiven Widerstand gegen das autoritäre Erziehungssystem. Seine pädagogischen Schriften ... beweisen, dass er Widerstand mit Konsequenz und Klarheit geleistet hat“ (<http://www.martin-wagenschein.de/Archiv/Lebenslf.htm>).

Angesichts der Beitritte zu NS-Organisationen bis 1938, so die hier zu Grunde gelegte Deutung, sah Wagenschein im Nationalsozialismus zunächst wohl kein Herrschaftssystem, von dem er sich hätte abgrenzen müssen. Immerhin, seine Tätigkeit in einem kleinen Funktionsamt beschränkte sich auf einen sehr kurzen Zeitraum. Angesichts der Verbeamtung im Jahr 1936 *vor* dem Beitritt zur NSDAP muss zumindest konstatiert werden, dass er im längst gleichgeschalteten System, das mit verschiedensten Erlassen und Gesetzen, die in den Nürnberger Gesetzen 1935 gipfelten und auch die Bediensteten der Bildungsinstitutionen umfassten, zumindest nicht als Gegner des Regimes aufgefallen sein kann.

Inwieweit der Beitritt zur NSDAP im letzten Vorkriegsjahr, das durch diverse politische Erfolge des NS-Regimes wie des Anschlusses Österreichs und des „Sudetenlands“ gekennzeichnet war, mit einer Entscheidung für den Nationalsozialismus oder eventuell auch mit einem Druck auf Beamte zur Mitgliedschaft in Verbindung steht, wäre zu klären. Ausgehen lässt sich zweifellos davon, dass dieser Beitritt wesentlich erfolgte und es keine Zwangsläufigkeit für einen solchen Schritt gab.

Gerade wenn Wagenschein sich vom zumindest [sic!] Sympathisanten oder Profiteur des Nationalsozialismus, etwas anderes scheint uns allein auf Grundlage der biografischen Daten nicht formulierbar, noch während der nationalsozialistischen Herrschaft zu einem Gegner und Kritiker wandelte, wie es der Bescheid der Spruchkammer sichtbar macht, gibt es gute Gründe, insbesondere für eine Fachdidaktik, in der zum Teil häufig auf Wagenschein rekurriert wird, wie beispielsweise die „Bibliographie Sachunterricht“ (Rauterberg 2005) zeigt, dies zu transportieren und es ist für uns umso überraschender, dass in der sachunterrichtsdidaktischen Literatur dieser Aspekt der Biografie unbeachtet bleibt.¹

Publikationen

In den frühen Jahren des Nationalsozialismus, die an dieser Stelle relevant sind, publizierte Wagenschein drei Aufsätze.

Alle sind als Abschnitte bzw. Kapitel in (bemerkenswert geringfügig) redigierter Form in seine umfassenden, späteren Werke aufgenommen worden (vgl. Zusammenstellung des Wagenschein-Archivs unter <http://www.martin-wagenschein.de/Archiv/Bibliogr.htm>).

¹ Als Erklärung ein Gedankenspiel oder eine Beobachtung, die sich Detlef Pech 2006 beim Besuch der Gedenkstätte des Deutschen Widerstands im so genannten Bendler-Block in Berlin aufdrängte. Dort ist ein Raum der Geschichte der Weißen Rose, insbesondere der Geschwister Scholl gewidmet. Allerdings erfährt man mit keinem Wort davon, dass beide zu Beginn des Nationalsozialismus voller Begeisterung waren und Hans Scholl gar für die HJ zum Fahnenträger auf dem „Reichsparteitag“ der NSDAP in Nürnberg ausgewählt wurde. Die klare Abkehr und Entscheidung für den Widerstand war ein Prozess. Warum wird dieser Prozess und damit das Aufzeigen einer Möglichkeit des Revidierens einer Position auch *im* Nationalsozialismus an einem solchen Ort nicht thematisiert? Könnte hier die Figur weiterhin präsent sein, den Nationalsozialismus in einer Totalität zu beschreiben, die die Möglichkeit individueller Handlungsräume gänzlich negiert?

- Wagenschein, Martin: *Naturwissenschaft und Bildung*. In: Die Erziehung, 8 (1932/33) 5, S. 273-285. (aufgenommen in: Ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken, Bd. I (Nr. 8), S. 16-26)
- Wagenschein, Martin: *Zur erzieherischen Aufgabe des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts*. In: Die Erziehung, IX (1933/34) 4, S. 177-184 (aufgenommen in: Ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken, Bd. I (Nr. 8), S. 26-31)
- Wagenschein, Martin: *Physikalischer Unterricht und Intellektualismus*. In: Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen, (1935) 1, S. 15-27 (aufgenommen in: Ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken, Bd. I (Nr. 8), S. 32-43 sowie Naturphänomene sehen und verstehen (Nr. 16), S. 280-281 (Ausschnitt unter dem Titel: „Zum Keplerschen Gesetz“).

Im Folgenden thematisieren wir nur den Aufsatz „Zur erzieherischen Aufgabe des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts“, denn daran lässt sich aufzeigen, was u.E. nicht nur, aber insbesondere im auf Wagenschein bezogenen sachunterrichtsdidaktischen Diskurs reflektiert und diskutiert werden sollte.

Vergleicht man die in „Die Erziehung“ publizierte Fassung mit jener, die in den Band „Ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken“ aufgenommen wurde, so finden sich nur wenige Änderungen.

Manche Änderungen sind redaktionell, schärfen die Aussagen und sind für das hier in Rede stehende nicht relevant – wie bspw., dass aus dem „moralischen“ auf Seite 182 der Aufsatzversion in der Buchfassung „moralisierenden“ wird.

Andere wären allenfalls in böswilliger Interpretation bedeutsam und sollen hier daher nicht thematisiert werden, wie bspw. die Passage auf Seite 179, die wir hier bereits mit Kenntlichmachung der späteren Streichung zitieren: „Die Autorität der Natur ~~ist das Vorbild für die Persönlichkeit; sie bedarf niemals der künstlichen Stützung. Ihre Macht ist immer Recht zugleich.~~“

Letztlich bleiben zwei Änderungen, die uns in der Perspektive auf Wagenschein verunsichern.

Hierzu zählen insbesondere die ersten Absätze des Aufsatzes auf Seite 177. Dort lautet eine Passage:

„Und heute, wo eine große kulturpolitische Wendung den zweifelhaften Wert intellektueller Bildung bloßlegt, könnte man versucht sein, die exakten Naturwissenschaften und Mathematik an Geltung und Zeit stark einzuschränken und allenfalls ihre praktische Seite bevorzugen. Man würde sich damit wertvollster erzieherischer Kräfte berauben.“

Der positive Bezug auf eine „große kulturpolitische Wendung“ wäre für den Verlauf der weiteren Argumentation nicht erforderlich gewesen. Welche Intention mag den Autor bewogen haben sie aufzunehmen? Jede andere, als dass er sie für relevant, treffend und notwendig zu erwähnen hielt, scheint uns auszuschließen. Diese Passage ist in der späteren Fassung komplett gestrichen, und zwar inklusive der dazugehörigen Fußnote.

Die Fußnoten sind der zweite zu erwähnende Punkt. In ihnen wird an der gerade erwähnten Stelle sowie in einer zweiten auf Seite 181 Bezug genommen auf die von Kriek herausgegebene Zeitschrift „Volk im Werden“. Giesecke skizziert die Stellung Kriecks folgendermaßen: „Trotz des rassistischen Radikalismus ließen sich aus Hitlers Vorstellungen wenig praktisch-pädagogische Konsequenzen ziehen. Diese Lücke bot nun Pädagogen, die sich für Nationalsozialisten hielten, einen verhältnismäßig breiten Spielraum für eigene Initiativen an, um sich zum pädagogischen Chefideologen zu profilieren. Einer von ihnen war Ernst Kriek“ (Giesecke 1999, S. 31). Zweifellos ist „Volk im Werden“ keine Zeitschrift, auf die im wissenschaftlichen Diskurs heute noch verwiesen werden kann – sofern aus wissenschaftlicher Perspektive denn jemals auf sie verwiesen werden konnte. Im Gegensatz zu anderen Fußnoten, sind bei Wagenschein alle in denen auf Publikationen aus „Volk im Werden“ rekurriert wurde², in der späteren Fassung nicht mehr enthalten.

Da der Text nahezu komplett übernommen wurde und Wagenschein sich in dieser grundlegenden Weise vom Nationalsozialismus distanzierte, hätten wir uns zumindest eine editorische Notiz hinsichtlich der Fußnoten gewünscht, eher sogar erwartet, was der Perspektive des heutigen Betrachters im Abstand von mehreren Jahrzehnten geschuldet sein mag.

Bezüglich des Wandels sowie der Einordnung des eigenen Textes in eine „große kulturpolitische Wendung“ wäre ein nachträglicher Kommentar noch wichtiger gewesen. Zweifellos stellt der Nationalsozialismus eine solche dar. *Hätte* Wagenschein an dieser Stelle bspw. von einer erfreulichen oder wichtigen Wendung gesprochen, ließe sich der Abschnitt nicht anders lesen, denn als Begrüßung der nationalsozialistischen Herrschaftsübernahme. Wagenschein hingegen spricht von der „großen kulturpolitischen Wendung“ – und diese muss nicht als Begrüßung gelesen werden, sondern kann schlicht seinen Befürchtungen um die weitere Bedeutung des Mathematik- und Physikunterrichts geschuldet sein. Sichtbar wird zunächst auf alle Fälle, dass ein Klärungs- und Diskussionsbedarf vorhanden ist.

² Bezug genommen wurde auf: Benze, Rudolf: Der Aufbau der Deutschen Schule. In: Volk im Werden, Heft 2, 1933 sowie Beyer, Karl: Die Gebildeten. In: Volk im Werden, Heft 1, 1933.

Fazit

In einem didaktischen Diskurs wie jenem des Sachunterrichts, in dem in solch vielfältiger Weise von einer Vielzahl von AutorInnen auf Wagenschein rekurriert wird, hätte – nicht zuletzt da sämtliche biografische Daten ja vorlagen und die Publikationen hinsichtlich ihres Erscheinungsjahres durchaus bekannt sind, eine – durchaus wohlwollende – kritische Reflexion Wagenscheinscher Positionen und Texte hinsichtlich ihres Kontextes als Publikationen eines NSDAP-Mitglieds in der NS-Zeit längst erfolgen *müssen*.

Diese steht in unseren Augen auch heute noch an.

Literatur

- Brumlik, Micha (2004): Ein ruhiges Anschauen des Grauens? Zur Unzulänglichkeit des reformpädagogischen Erfahrungsbegriffs. In: Meuthen, Wolfgang/Proske, Matthias/Radtke, Frank-Olaf (Hrsg.) (2004): Schule und Nationalsozialismus – Anspruch und Grenzen des Geschichtsunterrichts. Frankfurt/New York: Campus, S. 189-204
- Cech, Diethard et al. (Hrsg.) (2001): Die Aktualität der Pädagogik Martin Wagenscheins für den Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Giesecke, Hermann (1999): Hitlers Pädagogen. 2. überarb. Aufl. Weinheim/München: Juventa
- Rauterberg, Marcus (2005): Bibliografie Sachunterricht. Eine kommentierte Auswahl 1976-2003 (=Dimensionen des Sachunterrichts Band 4). Baltmannsweiler: Schneider
- TH Darmstadt Symposium (1997): Für eine neue Lernkultur – Martin Wagenschein zum 100. Geburtstag. Dokumentation der Veranstaltung in der Technischen Hochschule Darmstadt am 3. Dezember 1996. Darmstadt
- Wagenschein, Martin (1965): Ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken (=Pädagogische Schriften, Band I). Stuttgart: Klett
- Wagenschein, Martin (1932/1933): Naturwissenschaft und Bildung. In: Die Erziehung, 8 (1932/33) 5, S. 273-285
- Wagenschein, Martin (1933/1934): Zur erzieherischen Aufgabe des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts. In: Die Erziehung, IX (1933/34) 4, S. 177-184
- Wagenschein, Martin (1935): Physikalischer Unterricht und Intellektualismus. In: Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen, (1935) 1, S. 15-27

Alle Zugriffe auf die Internetseiten des Wagenschein-Archivs und der Domain <http://www.martin-wagenschein.de> wurden am 17.08.2007 verifiziert.